

Es war uns Genossen klar, daß mit dieser Versammlung nur ein weiterer kleiner Schritt in der politischen Erziehung unserer Menschen getan worden war, daß sich die Parteigruppe feste Vorstellungen erarbeiten muß, wie es weitergehen soll. Hier darf man nicht auf Anleitung von „oben“ warten, sondern das ist Angelegenheit jeder Grundorganisation. Die Grundorganisationen — so lehren es uns der XXII. Parteitag der KPdSU und das 14. Plenum unserer Partei — wirken inmitten der Menschen. Durch die Grundorganisationen übt die Partei ihre



führende Rolle gegenüber den Massen in der Praxis aus, verwirklicht sie ihre Politik und ihre Beschlüsse. In diesem Prozeß werden auch unsere Genossen, worauf stets geachtet werden muß, zu bewußten aktiven politischen Kämpfern — zu Kommunisten — erzogen.

Diskussion über politische Grundfragen

In einer Parteigruppensitzung wurde — in logischer Fortführung des Weges, den wir nach dem 13. August eingeschlagen hatten — auf Vorschlag der Universitätsparteileitung die Idee des Briefes an den Genossen Walter Ulbricht geboren. An einem solchen Vorhaben müssen Par-

tei, Gewerkschaft und staatliche Leitung gemeinsam arbeiten und alle Kollegen teilnehmen.

Der Brief sollte — indem sein Entwurf von allen Mitarbeitern diskutiert und bestätigt wird — die Einstellung des einzelnen zu unserem Staat bekunden und konkrete Verpflichtungen der wissenschaftlichen Arbeit für den Aufbau des Sozialismus enthalten. Die Diskussion um den Brief sollte beitragen zur gründlichen Klärung politisch-ideologischer Fragen, zur Erziehung zu sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, und sie sollte schließlich den Einfluß der bürgerlichen Ideologie in unserem Institut beseitigen helfen.

Von diesen Gedanken ausgehend, arbeiteten wir den Entwurf aus, den wir dann in den Gewerkschaftsgruppen und in speziellen Gruppen (zum Beispiel Abteilungen, Ärzte, mittleres technisches Personal) zur Diskussion stellten. Die Genossen der Parteigruppe gingen, nachdem vorher die politischen Schwerpunkte der Diskussion festgelegt worden waren, in die Gruppen. Die Diskussion drehte sich dann um grundsätzliche politisch-ideologische Probleme.

Uns war bekannt, daß Mitarbeiter unseres Institutes Weltniveau mit Westniveau gleichsetzen. Entsprechend war natürlich ihre Orientierung. Es war notwendig, diesen Kollegen die epochalen Leistungen der sowjetischen Wissenschaft vor Augen zu führen, die bei der Erschließung des Kosmos durch alle Welt bestätigt wurden. Allgemein bekannt sind die Errungenschaften der sowjetischen Wissenschaftler bei der Entwicklung der Physik, der Mathematik, der Kybernetik und vieler anderer Zweige der Wissenschaft. Natürlich gibt es Gebiete, wie unseres, wo andere Länder noch die Spitze halten. Aber kommt es denn darauf an, so fragten unsere Genossen, wer in einer wissenschaftlichen Disziplin momentan, vielleicht auf Grund seiner vergangenen wirtschaftlichen Entwicklung, die Spitze hält? Muß man nicht vielmehr davon ausgehen, wo die Perspektive der menschlichen Entwicklung liegt?

Die Orientierung in der Wissenschaft ist nicht in erster Linie eine Frage des Vor und Zurück einzelner Länder, des Standes in einzelnen Disziplinen zum